
Werner Mücher

Die Briefe des Paulus
an die Thessalonicher



Die Briefe des Paulus an die Thessalonicher

Daniel 

© Daniel-Verlag 2006
Lychener Str. 7, OT Retzow
17279 Lychen
www.daniel-verlag.de
1. Auflage 2006

Satz: Daniel-Verlag
Umschlaggestaltung: Daniel-Verlag
Druck und Bindung: Druckservice Viener

ISBN 3-935955-50-2

Inhalt

Vorwort	7
Einführung in den ersten Brief.....	9
Kapitel 1.....	11
Kapitel 2.....	25
Kapitel 3.....	39
Kapitel 4.....	49
Kapitel 5.....	67
Einführung in den zweiten Brief	83
Kapitel 1.....	85
Kapitel 2.....	95
Kapitel 3.....	111
Anhang 1 – Reihenfolge zukünftiger Ereignisse	123
Anhang 2 – Aus einer Schrift von Ephraem dem Syrer	125
Anhang 3 – Bibelstellen zur ewigen Verdammnis.....	127
Anhang 4 – Argumente für die Entrückung der Gläubigen vor den Gerichten	129
Anhang 5 – Der Tag des Herrn	131



Vorwort

Diese Auslegung der beiden Briefe des Apostels Paulus an die Thessalonicher ist erstmalig in der Bibelstudienzeitschrift *Folge mir nach* in den Heften 4/1994 bis 4/1996 erschienen, also während eines Zeitraums von 2 Jahren. Hiermit erscheint die Auslegung nun in Buchform. Was den Aufbau der kurzen Betrachtungen der beiden Briefe betrifft, so gibt es zu den einzelnen Kapiteln einleitend eine Einführung, danach eine Einteilung des Kapitels und schließlich eine versweise Auslegung.

Es ist mein Wunsch, dass durch das Überdenken dieser beiden Briefe des Apostels Paulus beim Leser und Schreiber dieser Zeilen die Erwartung des Kommens des Herrn Jesus belebt wird und dass die Konturen der kommenden Ereignisse deutlicher werden. Wir leben in einer Zeit zunehmender Verführung auf christlichem Gebiet, und da ist es nötig, das Wort Gottes gut zu kennen. Wir haben die Verheißung, dass das Wort Gottes nicht leer zurückkehrt: „Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel herabfällt und nicht dahin zurückkehrt, er habe denn die Erde getränkt und befruchtet und sie sprossen lassen und dem Sämann Samen gegeben und Brot dem Essenden: so wird mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht; es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe“ (Jes 55,10.11). Diese Verheißung dürfen wir auch für uns in Anspruch nehmen.

Es ist immer wieder erfrischend, wenn man in Büchern von Männern Gottes liest, die früher gelebt haben, wie sie auf das Kommen des Herrn Jesus warteten und wie diese Erwartung ihr Leben mit dem Herrn und ihren Dienst prägte.

Marienheide, April 2006
Werner Mücher



Einführung in den ersten Brief

Paulus hat Thessalonich während seiner zweiten Missionsreise besucht. Über diese Reise wird ausführlich in Apostelgeschichte 15,35–20,38 berichtet. Der Apostel war von Troas nach Mazedonien hinübergefahren, das ist der nördliche Teil Griechenlands, damals eine römische Kolonie, und über Philippi, Amphipolis und Apollonia nach Thessalonich weitergereist. Es empfiehlt sich, zuerst einmal Apostelgeschichte 17,1–15 zu lesen. Dort findet man nämlich, wie Paulus für kurze Zeit in Thessalonich war, an drei Sabbaten das Wort Gottes verkündigte und dadurch eine Gemeinde entstand. Eine ganze Anzahl Menschen kam zum Glauben, und zwar einige Juden, anbetende Griechen¹ und nicht wenige vornehme Frauen (Apg 17,2–4).

Der Apostel hatte dann nach einiger Zeit Thessalonich verlassen müssen, weil eine Verfolgung einsetzte. Er war nach Beröa und schließlich weiter nach Athen gereist. Von dort aus hatte er Timotheus nach Thessalonich zurückgesandt. Timotheus sollte sich darum kümmern, dass die jungen Gläubigen befestigt würden. Er selbst reiste von Athen aus weiter nach Korinth, wo er sich 18 Monate aufhielt. Während dieser Zeit kam Timotheus zu ihm zurück. Paulus freute sich sehr über die guten Nachrichten über die Thessalonicher (Kap. 3,6–13). Danach entstand der erste Brief an diese junge Gemeinde, ca. 50 n. Chr.

Obwohl Paulus nicht sehr lange in Thessalonich war, hatte er doch durch seine Belehrung eine gute Grundlage gelegt, wie im 1. Kapitel deutlich wird. Dennoch war den jungbekehrten Thessalonichern noch vieles unbekannt bzw. unklar, nicht zuletzt, was das Wiederkommen des Herrn Jesus betraf.

Die Gläubigen dort wurden von Anfang an von der Welt verfolgt, insbesondere von den Juden (1Thes 2,14–16; 3,3.4; 2Thes 1,4–6; siehe auch Apg 17,5–9).

¹ Das waren Heiden, meist Griechen, die aufgrund ihrer Gottesfurcht am jüdischen Gottesdienst teilnahmen, ohne dass sie durch die Beschneidung Proselyten im eigentlichen Sinn wurden und das Gesetz im ganzen Umfang annahmen.

Das Erfrischende dieses Briefes liegt vor allem darin, dass Paulus in jedem Kapitel über das Kommen des Herrn Jesus schreibt:

- **Kapitel 1:** Die Bekehrung der Thessalonicher führte dazu, dass sie Gott dienten und seinen Sohn erwarteten.
- **Kapitel 2:** Die Freude für den Apostel und seine Mitarbeiter als Diener Gottes, dass sie beim Kommen des Herrn das Ergebnis ihrer Mühe sehen und sich daran erfreuen werden.
- **Kapitel 3:** Die Liebe und Heiligkeit unter den Gläubigen; der Zustand der Vollkommenheit wird beim Kommen Christi erreicht.
- **Kapitel 4:** Der Trost für Hinterbliebene geliebter Entschlafener; die Entschlafenen werden beim Kommen Christi nicht verkürzt.
- **Kapitel 5:** Das Gericht, das die trifft, die Jesus nicht als Heiland und Herrn annehmen wollen.

Dieser Brief enthält sehr wichtige Lehren und strahlt zugleich eine herzliche Liebe des Schreibers und der Empfänger zueinander aus. Wir können viel von diesen Jungbekehrten lernen. Sie hatten noch nicht viel Erkenntnis, aber ein brennendes Herz für den Herrn Jesus.

Kapitel 1

Einteilung

1. Absender und Empfänger des Briefes sowie Gruß (V. 1)
2. Das Gebet des Apostels für die Thessalonicher (V. 2)
3. Die Merkmale des neuen Lebens in den Gläubigen: Glaube, Liebe und Hoffnung (V. 3)
4. Die Gewissheit der Auserwählung (V. 4)
5. Die kraftvolle Verkündigung des Evangeliums in Thessalonich (V. 5)
6. Drei weitere Merkmale, die das Evangelium in den Gläubigen hervorbrachte:
 - Nachahmer der Diener und des Herrn (V. 6)
 - Vorbilder für andere Gläubige (V. 7)
 - Glaubenszeugen für andere Menschen (V. 8)
7. Bekehrung: wovon und wozu? (V. 9)
8. Den Sohn Gottes aus den Himmeln erwarten - Errettung vor dem Zorn (V. 10)

Auslegung

-1 Paulus und Silvanus und Timotheus der Versammlung der Thessalonicher in Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus: Gnade euch und Friede!

In neutestamentlicher Zeit war es üblich, dass der Absender eines Briefes zuerst seinen Namen nannte. Paulus nennt hier in seinem Gruß außerdem die Namen von zwei weiteren Mitarbeitern - Silvanus² und Timotheus -, die ihn auf der Reise begleitet hatten und die die Thessalonicher daher gut kannten. Danach folgt die Anrede der Briefempfänger, in diesem Fall die Gläubigen in Thessalonich, die das Evangelium gehört und sich zu Gott bekehrt hatten.

² Der hier genannte Silvanus heißt in der Apostelgeschichte Silas.

Diese Gläubigen nennt der Apostel hier **die Versammlung**. Das griechische Wort für „Versammlung“ ist *ekklesia* und heißt wörtlich übersetzt: *Herausgerufene* (es bedeutete ursprünglich die durch „Ausrufer“ einberufene Volksversammlung). Gott beruft Menschen durch das Evangelium, und wenn sie sich bekehren, sondert Er sie von der Welt ab und fügt sie seiner Versammlung hinzu. Sie bilden eine geheiligte Schar, auf die Gott mit besonderem Wohlgefallen schaut.

In vielen Bibelübersetzungen wird **Versammlung** mit *Gemeinde* wiedergegeben. In englischen Übersetzungen wird auch das Wort *Church* (Kirche) gebraucht. Die Wortwahl ist nicht entscheidend, wenn man nur das Richtige darunter versteht, nämlich die Gesamtheit aller Gläubigen, in diesem Fall an einem Ort, und zwar in Thessalonich.

Bemerkenswert ist die Beifügung „**in Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus**“. Sie kommt nur noch einmal im Neuen Testament vor, und zwar beim Gruß im 2. Thessalonicherbrief. Die Präposition „**in**“ bezeichnet die innige Beziehung, in die die Gemeinde insgesamt zu Gott, dem Vater, und seinem Sohn gebracht worden war.³ Jeder einzelne Gläubige kannte Gott als seinen Vater und Jesus Christus als seinen persönlichen Herrn. Diese Kenntnis ist eins der besonderen Kennzeichen des Christentums und dessen Segnungen (vgl. Joh 17,3).

Bekennst du Jesus Christus in allen Bereichen deines Lebens als *Herrn*? Du hast Ihn als deinen Erretter angenommen, oder etwa noch nicht? Bekenne Ihn freudig durch dein ganzes Verhalten und durch alles, was du sagst. Jesus als Herr zu bekennen, ist die Voraussetzung dafür, errettet zu werden: „... wenn du mit deinem Mund Jesus als Herr bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst. Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, mit dem Mund aber wird bekannt zum Heil“ (Röm 10,9.10). Nen-

³ Wenn im Neuen Testament der Ausdruck „in Christus“ oder „in ihm“ usw. gebraucht wird, ist das immer ein Hinweis auf die Einsmachung (Identifikation) mit Christus, die der an Christus gläubige Mensch erfährt. Gott sieht den Gläubigen als eingemacht mit Christus. Aus dieser Einheit erwachsen dem Gläubigen unzählige Segnungen; sie bedeutet aber auch eine hohe Verantwortung, des Herrn würdig zu wandeln.

ne Ihn „Herr Jesus“, wenn du zu anderen über Ihn sprichst. Allein das ist schon ein eindrucksvolles Zeugnis, auch wenn es dir Schmach einträgt. Der Herr Jesus ist es wert, dass wir uns seiner nicht schämen.

Nun folgt: „**Gnade euch und Friede**“. Der griechische Gruß *chaire* ist verwandt mit dem Wort für **Gnade** (*charis*); **Friede** (hebr. *shalom*) war der Gruß bei den Juden. Dennoch haben beide Begriffe hier eine viel tiefere Bedeutung für jeden Christen: Gnade und Friede haben wir nicht nur in reichem Maß als Folge des Werkes Christi empfangen; wir brauchen sie auch täglich für unser Leben als Christen.

-2.3 Wir danken Gott allezeit für euch alle, indem wir euch erwähnen in unseren Gebeten, unablässig gedenkend eures Werkes des Glaubens und der Bemühung der Liebe und des Ausharrens der Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus, vor unserem Gott und Vater.

Zuerst lässt Paulus die Thessalonicher wissen, dass er und seine Mitarbeiter Gott beständig für sie alle dankten. Der Dank steht an erster Stelle. Indirekt lobt er dadurch die Briefempfänger. Es ist ein wichtiger Grundsatz in den Briefen des Apostels, dass er im Allgemeinen zuerst einmal über das Lobenswerte spricht. So werden die Empfänger bereitwilliger die späteren Ermahnungen annehmen.

Gibt es Gläubige und Ungläubige, die du in allen deinen Gebeten erwähnst? Hast du eine Gebetsliste? Lass dir vom Herrn Menschen zeigen, für die du betest.

Der Apostel dankt insbesondere für drei Dinge:

1. ihr Werk des Glaubens
2. ihre Bemühung der Liebe und
3. ihr Ausharren der Hoffnung auf den Herrn Jesus Christus

Man kann diesen „Drilling“ die Merkmale des neuen Lebens in einem Gläubigen nennen. Mehrere Male werden sie im Neuen Tes-

tament zusammen genannt (Röm 5,2-5; 1Kor 13,13; Gal 5,5.6; Kol 1,4.5; 1Thes 5,8; Heb 6,9-12; 1Pet 1,21.22).⁴

Werk des Glaubens: Das ist das gesamte Handeln, das der Glaube hervorbringt. Gott bewirkt den Glauben in einem Menschen, wenn er das Wort Gottes, das ihm verkündigt wird, annimmt (Röm 10,17). Wir können auch sagen: wenn er dem Wort Gottes gehorcht. Das ist das erste Werk des Glaubens (vgl. Joh 6,28.29). Weiterhin ist der Glaube die Energie im Gläubigen, die ihn im Vertrauen auf Gott handeln lässt. Dabei tut der Gläubige einfach das, was Gott ihm als seinen Willen offenbart.

Daher gehören Glaube und Gehorsam eng zusammen. Gott „gebietet“ einem Menschen durch sein Wort, dass er Buße tut (Apg 17,30). Wer dem Wort Gottes glaubt, gehorcht daher zugleich diesem Befehl Gottes. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der Begriff „Glaubensgehorsam“, wo beide Gesichtspunkte ineinander fließen (Röm 1,5; 16,26). Durch entsprechende Werke erweist sich der Glaube als echt. Was bei der Bekehrung seinen Anfang nimmt, soll im tagtäglichen Leben seine Fortsetzung finden.

Bemühung der Liebe: Der Glaube ist untrennbar mit der Liebe verbunden, die sich als echt erweist, wenn sie sich unermüdlich bemüht. Echte Liebe lässt sich eine Sache etwas kosten. Das hat mit Mühe zu tun. Es ist gut, sich dabei in Erinnerung zu rufen, was der Apostel über das Tun und Lassen der Liebe in 1. Korinther 13 im „Hohelied der Liebe“ geschrieben hat. Die Liebe ...

- | | |
|-----------------------------------|---|
| - ist langmütig | - rechnet das Böse nicht zu |
| - ist gütig | - freut sich nicht über die Ungerechtigkeit |
| - neidet nicht | - freut sich mit der Wahrheit |
| - tut nicht groß | - erträgt alles |
| - bläht sich nicht auf | - glaubt alles |
| - gebärdet sich nicht unanständig | - hofft alles |
| - sucht nicht das Ihre | - erduldet alles |
| - lässt sich nicht erbittern | |

⁴ In Offenbarung 2,2 lesen wir: „Ich kenne deine *Werke* und deine *Arbeit* [eigtl. Bemühung] und dein *Ausharren*“. Was hier fehlt, sind die jeweiligen Motive: *Werke des Glaubens*, *Bemühung der Liebe* und *Ausharren der Hoffnung*.

Haben wir Liebe zu allen Gläubigen? Kommt sie im Umgang mit Ungläubigen zum Ausdruck? Sie ist ein Erkennungszeichen dafür, dass neues Leben vorhanden ist, das durch die neue Geburt empfangen wird (siehe 1Joh 3,14).

Ausharren der Hoffnung: Das ist das dritte Merkmal. Gläubige haben Ausharren oder Geduld nötig, weil es viele Nöte, Schwierigkeiten und Leiden gibt. Alle Widerwärtigkeiten im persönlichen Leben oder auch die Ablehnung oder Verfolgung seitens der Welt (vgl. 1Pet 4,12.13) benutzt Gott dazu, den Glauben zu stärken. Dauerhaft ausharren kann nur der, der Hoffnung hat. Wer keine Hoffnung hat, gibt auf.

Auf unseren Herrn Jesus Christus: Die Hoffnung der Gläubigen richtet sich auf die einzigartige Person unseres Herrn Jesus Christus. Er ist nicht nur die Lösung für jedes Problem, das heutzutage für uns entstehen kann, sondern Er wird auch in der Zukunft durch sein Kommen unser Leben völlig verändern. Ein gewaltiger Wechsel steht bevor: Unser Herr Jesus kommt bald wieder, um all die Seinen zu sich zu entrücken. Das ist eins der Hauptthemen in diesem Brief.

Vor unserem Gott und Vater: Paulus und seine Mitarbeiter waren sich bewusst, dass sie, wenn sie beteten, in besonderer Weise in die Gegenwart Gottes eintraten. Diesem Gott dienten sie, und sie wussten, dass Er alles sah und alle Macht hatte, helfend einzugreifen. Und dabei kannten sie Ihn auch als einen liebenden Vater, der jede Schwierigkeit in seiner Weisheit zur Erziehung seiner Kinder gebraucht (vgl. Heb 12,4-12).

-4 wissend, von Gott geliebte Brüder, eure Auserwählung.

Von Gott geliebte Brüder: Mit Freude spricht der Apostel die Empfänger des Briefes als von Gott geliebte Brüder an und versichert ihnen, dass Gott sie auserwählt habe. Wenn die Merkmale Glaube, Liebe und Hoffnung in ihren Auswirkungen zu sehen sind, gibt es keinen Zweifel, dass jemand bekehrt ist und neues Leben hat (Joh 3,3-7), und dann sind wir sicher, dass er auserwählt ist.

Die **Auserwählung** hat vor Grundlegung der Welt stattgefunden (Eph 1,4). Ist dir schon einmal so recht bewusst geworden, dass Gott dich – sofern du an den Herrn Jesus als deinen Heiland glaubst – vor aller Zeit auserwählt, zuvorerkannt und zuvorbestimmt hat? Wozu? „... dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern“ (Röm 8,29). Das ist ein Thema, zu dem sich ein eingehendes Studium lohnt!⁵

-5 Denn unser Evangelium war nicht bei euch im Wort allein, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in großer Gewissheit, wie ihr wisst, was wir unter euch waren um eurentwillen.

In Kraft: Als Paulus in Thessalonich war, verkündigte er dort das Evangelium. Der Glaube ist ja aus der Verkündigung (Röm 10,17). Doch es waren nicht nur die Worte, die er sprach, die den Glauben hervorbrachten; die Verkündigung geschah in der Kraft Gottes. Der Verkündiger stand mit seinem ganzen Leben dahinter! Er selbst hatte auf ganz besondere Weise Christus kennen gelernt, und das hatte sein Leben radikal verändert (vgl. Apg 9). Sein ganzer Einsatz galt seitdem der Predigt des Evangeliums. Der Heilige Geist wirkte mächtig durch ihn. Bei der Verkündigung gab es nichts Ungewisses. Der Tod und die Auferstehung Christi sind eine Realität. Da gibt es kein Wenn und Aber.

Die Botschaft war für die Menschen umso glaubwürdiger, als Paulus und Silas zuvor in Philippi wegen des Evangeliums ausgepeitscht und ins Gefängnis geworfen worden waren (Apg 16). Nachts hatten sie zusammen Loblieder gesungen. Sie waren glücklich, dass sie für ihren Herrn leiden durften. Der Heilige Geist gab

⁵ Manche sehen die Auserwählung darin begründet, dass Gott ja im Voraus wusste, wer einmal an den Herrn Jesus glauben würde. Doch dabei übersieht man, dass die Auserwählung eine Sache der Souveränität Gottes ist und in keiner Weise die Verantwortung des Menschen betrifft. Die Souveränität oder Gnade Gottes einerseits und die Verantwortung des Menschen andererseits sind zwei Bereiche, die wir nicht miteinander verquicken können. Sie sind vergleichbar mit zwei Eisenbahnschienen, zwei Parallelen, die sich erst im Unendlichen treffen. Wenn ein Mensch errettet wird, ist das das Werk Gottes; wenn ein Mensch verloren geht, ist das seine eigene Verantwortung und Entscheidung.

ihnen die Kraft, in Philippi zu leiden und hier in Thessalonich das Wort Gottes zu verkündigen. Daraufhin bekehrten sich Menschen, doch nicht alle, die die Botschaft hörten.

Im Heiligen Geist: Der Heilige Geist wirkte nicht nur in Paulus, er wirkte auch machtvoll in den Zuhörern. Wenn ein Mensch das Wort Gottes im Glauben annimmt, ist es der Heilige Geist, der durch die neue Geburt neues, ewiges Leben in ihm bewirkt (Joh 3,3-7). Er wirkt schließlich auch das Wissen um das Heil, das ein bekehrter Mensch erfährt, die Heilsgewissheit, ja, die Heilssicherheit.

In großer Gewissheit: Von der großen Gewissheit, mit der Paulus sprach, bekommt man einen Eindruck, wenn man Apostelgeschichte 17,2.3 liest: „Nach seiner Gewohnheit aber ging Paulus zu ihnen hinein und unterredete sich an drei Sabbaten mit ihnen aus den Schriften, indem er eröffnete und darlegte, dass der Christus leiden und aus den Toten auferstehen musste, und dass dieser, sprach er, der Jesus, den ich euch verkündige, der Christus ist.“

Die Grundlage seiner Verkündigung war das Wort Gottes. Der Kern seiner Botschaft war,

1. dass Christus *leiden* musste
2. dass Er aus den Toten *auferstehen* musste
3. dass Jesus der *Christus* ist.

Die Menschwerdung Christi, sein qualvoller Tod, sein Erlösungswerk durch den Tod am Kreuz, seine Auferstehung, seine Verherrlichung und die sich daraus ergebenden Folgen für den, der dem Evangelium glaubt, sind die wesentlichen Elemente der Verkündigung. Wenn das Wort Gottes die Menschen nicht überzeugt, überzeugen unsere Worte sie erst recht nicht.

Was wir ... waren: Im zweiten Teil von Vers 5 spricht Paulus über die Art und Weise, wie er und seine Mitarbeiter sich gegenüber den Jungbekehrten verhalten hatten. Darauf geht er ausführlich in Kapitel 2,3-12 ein. Sie hatten sich ihnen gegenüber wie eine fürsorgliche Mutter und ein liebevoller Vater verhalten. Mehr dazu, wenn wir zu Kapitel 2 kommen.

-6 Und ihr seid unsere Nachahmer geworden und die des Herrn, indem ihr das Wort aufgenommen habt in vieler Drangsal mit Freude des Heiligen Geistes.

Unsere Nachahmer: Paulus und seine Mitarbeiter waren Vorbilder für die Gläubigen in Thessalonich (vgl. 1Tim 1,16; 1Kor 11,1). Bei solchen Vorbildern kann man sich gut vorstellen, dass sie nachgeahmt werden. Ein gutes Vorbild ist enorm wichtig. Es ist auch ganz natürlich, dass junge Gläubige sich zuerst einmal an denen orientieren, die ihnen das Evangelium verkündigen.

Und des Herrn: Den Herrn nachahmen! Wichtig ist allerdings für jemand, der anderen ein Vorbild sein möchte, dass er selbst ein Nachahmer des Herrn ist, so wie Paulus es war (1Kor 11,1), und dass er andere zum Herrn hinführt. Ein guter Diener tut alles, um von sich selbst weg auf den Herrn hinzulenken. Er wird alles daransetzen, dass die persönliche Beziehung der Gläubigen, denen er dient, zum Herrn vertieft wird. Auch hier gilt das schöne Wort Johannes' des Täufers: „Er muss wachsen, ich aber abnehmen“ (Joh 3,30).

Das Wort aufgenommen in vieler Drangsal mit Freude des Heiligen Geistes: Worin hatten die Gläubigen denn diese Diener des Herrn und schließlich den Herrn selbst nachgeahmt? Besonders darin, wie sie auf Drangsale reagierten. Sie hatten miterlebt und erfahren, wie Paulus noch und noch Drangsale hatte (vgl. 1Thes 2,14.15; 2Kor 6,4-10; 11,23-33; siehe auch Apg 16). Sie hatten auch gehört, wie der Herr Jesus Feindschaft und Bedrängnisse erfuhr. Sie sahen aber, wie Paulus mitsamt seinen Mitarbeitern alles aus der Hand Gottes annahm; so hatte auch der Herr seine Leiden aus der Hand seines Vaters angenommen (Joh 18,11).

Die gläubigen Thessalonicher lernten von Anfang an, dass Anfeindungen für Christen normal sind. Bei anderer Gelegenheit hatte Paulus zu Gläubigen gesagt, dass sie „durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen“ (Apg 14,22). Statt mutlos zu werden, hatten die Thessalonicher bei ihrer Drangsal Freude im Heiligen Geist. Es ist also möglich, Schwierigkeiten zu erfahren und zugleich eine tiefe Freude zu erleben (vgl. 2Kor 6,10). Gerade in Bedrängnissen stärkt Gott seine Kinder durch seinen Geist mit Freude.

-7 so dass ihr allen Gläubigen in Mazedonien und in Achaja zu Vorbildern geworden seid.

Mazedonien und Achaja: Zur Zeit des Neuen Testaments war Griechenland durch die Römer in die beiden Provinzen Mazedonien (nördlicher Teil) und Achaja (südlicher Teil) aufgeteilt. Korinth lag in Achaja; Thessalonich, Beröa und Philippi lagen in Mazedonien. Beide Provinzen zusammen bildeten das heutige Griechenland.

Allen Gläubigen ... zu Vorbildern: Die Thessalonicher waren Vorbilder in der Art und Weise, wie sie das Wort aufgenommen hatten, nämlich in vieler Drangsal mit Freude des Heiligen Geistes. Wer treue Diener des Herrn und schließlich den Herrn nachahmt, wird selbst zu einem Vorbild für andere. Der gute Ruf dieser Gläubigen breitete sich überall in Griechenland aus. So gab es eine Kette von Vorbildern und Nachahmern: Der Herr – Paulus – die Thessalonicher – weitere Gläubige. Bin ich für andere ein Vorbild? Vielleicht ist es gut, sich diese Frage unter Gebet zu stellen.

-8 Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen, nicht allein in Mazedonien und in Achaja, sondern an jedem Ort ist euer Glaube an Gott ausgebreitet worden, so dass wir nicht nötig haben, etwas zu sagen.

Diese jungen Christen waren eifrige Zeugen für das Evangelium und für ihren Herrn. Ihr Leben gab einen klaren Ton wie eine Trompete. Der Kreis des Zeugnisses weitete sich sogar über Griechenland hinaus aus: an jedem Ort, also weit und breit. Thessalonich lag an einer berühmten Handelsstraße, die von Westen nach Osten verlief. Dort gab es ein Lagerhaus für Waren. Manche Handelszüge machten hier Rast. Außerdem besaß Thessalonich einen der größten Schiffshäfen der Welt, was ebenso bei der Ausbreitung des Wortes in alle Welt mitwirkte.

Sicher haben dort Menschen vom Glauben der Thessalonicher erfahren und anderen davon berichtet. Das war ein mächtiges Zeugnis. Man merkt zwischen den Zeilen die große Freude des Apostels,

dass das Evangelium weiter verbreitet wurde. Es ist auch für uns heute eine große Freude, wenn wir miterleben, dass Menschen zum Glauben kommen und durch sie wieder andere.

-9 Denn sie selbst berichten von uns, welchen Eingang wir bei euch hatten und wie ihr euch von den Götzenbildern zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen

Gibt es eine radikalere Umkehr, als sich von toten Götzenbildern zum lebendigen und wahren Gott zu bekehren? Dabei sind die dämonischen Mächte, die hinter den Götzen stehen und die die Menschen in okkulten Bindungen gefangen halten, das Gefährliche daran. Nun hatten die Thessalonicher den einzigen lebendigen und wahren Gott kennen lernen dürfen; und nicht nur das, sondern sie kannten Ihn auch als ihren Vater. Es war der Inhalt ihres Lebens, dass sie Ihm nun mit ihrer ganzen Zeit, ihren Gaben, ihrem Vermögen usw. dienten.

Von Gott wird hier gesagt, dass Er **lebendig** und **wahr** (o. wahrhaftig, echt, wirklich) ist. Die Götzenbilder waren *tot*, hinter ihnen steckten *lügenhafte* Dämonen, das sind gefallene Engel, die der Teufel bei seinem Aufstand gegen Gott mitgeschleppt hat und die ihm, dem Lügner und Vater der Lüge, dienen (Joh 8,44). Es ist eine unfassbar große Gnade, diesen lebendigen und wahren Gott zu kennen und Ihm dienen zu dürfen!

Bist du vielleicht noch in Bindungen verstrickt, die dich hindern, dich Gott ganz zu weihen? Vielleicht war deine Bekehrung nicht so gründlich wie die der Thessalonicher. Was hindert dich dann, jetzt gründlich aufzuräumen, auch wenn du dich schon vor längerer Zeit bekehrt hast? Dieser Vers hier macht uns sehr klar, was Bekehrung ist: *Völlige Abwendung* von einem Leben der Sünde und *völlige Hinwendung* zu Gott.

Gibt es heute in unserer „christlichen“ Umgebung noch Götzen? Hierzu las ich Folgendes: „Götzen sind nicht nur die hässlichen Bilder, die von Heiden verehrt und gefürchtet werden, sondern **alles**, ob hässlich oder vornehm, *was in dem Herzen eines Men-*

schen die Stelle der Hoheit und Herrschaft einnimmt, die allein Gott zusteht.“⁶

Wenn wir es heutzutage in unserer Umgebung auch nicht mit Götzen von Holz und Stein zu tun haben, so kennen wir doch andere Götzen, die die Menschen in Knechtschaft halten. Für viele Menschen ist der Materialismus ein Götze, für andere sind es okkulte Bindungen, für andere sind es die Schönheit, die Gesundheit und die Sexualität, und für wie viele Menschen ist es das eigene große Ego!

Gott zu dienen: Dieser Ausdruck macht deutlich, dass Gläubige ihre gesamte Arbeit als Dienst für Gott und den Herrn Jesus tun dürfen. Dabei ist kein Bereich des Lebens ausgenommen: die Berufsarbeit, die vielfältigen Aufgaben in der Familie, die Freizeit und die unterschiedlichsten Dienste für den Herrn, ob nun in der örtlichen Gemeinde, im Bereich des Evangeliums oder wo auch immer. An anderer Stelle schreibt der Apostel: „Was irgend ihr tut, arbeitet von Herzen, als dem Herrn“ (Kol 3,23).

Was für eine hohe Berufung für jemanden, der sich bekehrt hat: Er darf fortan *Gott* dienen, *seinen* Interessen, Absichten und Plänen. Dazu gehört auch, dass Gläubige ihren Gott und Vater und ihren Herrn Jesus Christus anbeten dürfen. Davon hat der Herr Jesus zur Frau am Jakobsbrunnen gesprochen: „Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahrhaftigen Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten“ (Joh 4,23.24).

Gott hat uns Christen den ersten Tag einer neuen Woche geschenkt, wo wir Ihn loben und geistliche Nahrung aufnehmen dürfen. Im Alten Testament hatte Er den Menschen den Sabbat und verschiedene Feste der Freude und der Gemeinschaft mit Ihm und untereinander gegeben. Manchmal dauerten solche Feste sogar eine ganze Woche lang (3Mo 23). Gott selbst hat nach sechs Schöpfungstagen geruht und sich an seinen Werken erfreut (1Mo 2,2.3).

⁶ F.B. Hole, *Grundzüge des Neuen Testaments – Galaterbrief – Philemon*, Hückeswagen (CSV) 1998, Bd. 4, S. 188.

-10 und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten, den er aus den Toten auferweckt hat – Jesus, der uns errettet von dem kommenden Zorn.

Seinen Sohn ... erwarten: Neben dem Dienst für Gott nennt Paulus hier eine weitere Konsequenz der Bekehrung: die Erwartung des Kommens des Sohnes Gottes. Wer sich bekehrt, wendet sich nicht nur von einem Weg der Abkehr von Gott ab, sondern stellt sein Leben in den Dienst für Gott und erwartet beständig, dass sein *Herr* und *Heiland* Jesus Christus wiederkommt. Hier leuchtet zum zweiten Mal die christliche Hoffnung hell auf: *Jesus*, der Sohn Gottes, kommt wieder, und zwar aus den Himmeln! Die Augen eines Gläubigen sind gewissermaßen beständig zum Himmel gerichtet und erwarten mit Spannung den Augenblick seines Wiederkommens.

Den Herrn Jesus freudig zu erwarten, ist eine Quelle der Kraft und motiviert zu hingebungsvollem Dienst für Gott. Das Leben eines Christen bekommt dadurch eine himmlische Prägung. Hingabe im Dienst für Gott ist nicht das Ergebnis einer langen Erfahrung oder besonderer Gnadengaben, sondern ist die Folge davon, dass wir uns bewusst sind, mit einem auferstandenen und verherrlichten Christus verbunden zu sein, der bald kommt. Als Paulus dies schrieb, waren die Thessalonicher noch nicht lange Zeit Christen.

Aus den Toten auferweckt: Gott hat Freude und Wohlgefallen an seinem Sohn. Das hat Er mehrmals vom Himmel her ausgedrückt (Mt 3,17; 17,5). Das größte Wohlgefallen hatte Er, als der Herr Jesus willig sein Leben gab (Joh 10,17). Als Antwort auf den hingebungsvollen Dienst Jesu und sein Sterben auf dem Kreuz hat Gott Ihn nach drei Tagen auferweckt und Ihn zu seiner Rechten in den himmlischen Örtern gesetzt (Eph 1,20). Dort wartet Er darauf, die Seinen heimzuholen. So sicher wie die Tatsache seiner Auferstehung ist, so sicher ist es, dass Er bald wiederkommt.

Der uns errettet: Beachte, dass hier nicht steht: der uns errettet *hat*, sondern: der uns errettet. Wörtlich heißt es im Griechischen sogar: Jesus, der uns Rettende. Das kann man sehr schön mit Hebräer 10,37 verbinden: „Denn noch eine ganz kleine Zeit, und ,der Kommende

wird kommen und nicht ausbleiben““. Es ist gleichsam so, als habe Er sich bereits aufgemacht oder als stünde Er im Begriff zu kommen. Wenn Er kommt, kommt Er, um uns zu erretten.

Doch wovon errettet Er uns? Von unseren Sünden? Nein, das hat Er bereits getan, als wir uns bekehrten. Da haben wir Vergebung unserer Sünden empfangen und Errettung vom ewigen Gericht. In diesem Sinn sind wir vollständig für alle Ewigkeit errettet (vgl. Eph 2,5.8). Die Bibel lässt keinen Zweifel daran, dass jemand, der von neuem geboren ist, nicht wieder verloren gehen kann. Die Errettung ist die Folge des ein für allemal geschehenen vollkommenen Sühnungswerkes Jesu Christi und daher für einen von neuem geborenen Christen in alle Ewigkeit sicher.

Hier geht es darum, dass die Welt dem Gericht entgegenreift. Gott hat zwar viel Geduld, doch einmal endet die Zeit, wo das Evangelium der Gnade Gottes verkündigt wird. Dann wird Gott die abgefallene Christenheit richten. Und *vor* diesem Gericht wird Er die wahren Gläubigen bewahren oder erretten, indem der Sohn Gottes kommt, um sie heimzuholen.⁷ Es geht also hier um eine Errettung, die zukünftig ist, eine Errettung von dem kommenden Zorn.

Von dem kommenden Zorn:⁸ Es gibt eine Stelle im Römerbrief, die uns hilft, besser zu verstehen, was der *kommende Zorn* bedeutet: „Denn es wird offenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit besitzen“ (Röm 1,18). Gott bietet heutzutage der verlorenen Menschheit noch Gnade an, Er ist langmütig. Doch die Zeit der Gnade wird bald enden, und zwar mit dem Kommen des Sohnes Gottes. Und wenn Er kommt, wird sich der Zorn über die Gottlosen entladen. Von diesem Zorn ist auch im Buch der Offen-

⁷ Aus meiner Sicht unterliegt die Tatsache der Entrückung vor den Gerichten keinerlei Zweifel. Siehe dazu Anlage 4 „Argumente für die Entrückung vor den Gerichten“.

⁸ Man kann die Präposition „von“ (griech. *ek* = aus) auch mit „vor“ oder „aus“ übersetzen, dennoch ist „von“ eine legitime und gute Übersetzung. Vergleiche dazu Offenbarung 3,10: „... werde auch ich dich bewahren vor [*ek*] der Stunde der Versuchung“. Siehe weiterhin Stellen wie: „sondern dass du sie bewahrest vor [*ek*] dem Bösen“ (Joh 17,15) und „wenn ihr euch davor [*ek*] bewahrt“ (Apg 15,29). In allen Fällen ist klar, dass eine Bewahrung vor den mit einer Sache verbundenen Gefahren gemeint ist, durchaus nicht, dass man der Gefahr ausgesetzt wird.

barung die Rede: Der „Zorn des Lammes“ (Offb 6,16) ist eine Bezeichnung für die Gerichte, wie sie in Offenbarung 8–19 beschrieben werden. Diese Gerichte werden an anderer Stelle die „große Drangsal“ genannt (Mt 24,21).

Dass der Herr Jesus vor den Gerichten als Retter für die Seinen erscheinen wird, finden wir auch im Philipperbrief: „Denn unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland [o. Erretter] erwarten, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen“ (3,20.21). Wir haben in diesen Versen einen Hinweis auf das Kommen des Herrn Jesus zur Entrückung derer, die Ihm angehören. Wenn wir 1. Thessalonicher 4 studieren, erfahren wir weitere Einzelheiten über die Art und Weise, wie diese Entrückung geschehen wird.

Mit dem Kommen des Herrn Jesus sind wir zum zentralen Thema der Briefe an die Thessalonicher gekommen. Daher ist es nützlich, dass wir uns die beiden letzten Verse des ersten Kapitels, das wir jetzt überdacht haben, gut einprägen. Auf die der Entrückung folgende Zeit des „kommenden Zorns“ – die bereits zum *Tag des Herrn* gehört – werden wir im Lauf der Betrachtung noch ausführlich zurückkommen, nicht nur in Kapitel 5, sondern auch im 2. Brief.⁹

⁹ Wer in diesem Zusammenhang die prophetischen Ereignisse in ihrer Reihenfolge studieren möchte, findet im Anhang 1 dazu eine Zusammenfassung. Manche haben behauptet, dass die Lehre von der Entrückung vor der Drangsal die Erfindung einiger Bibellehrer in England im 19. Jahrhundert gewesen sei (insbesondere von J.N. Darby) und dass diese Lehre vorher in der Christenheit niemals gelehrt worden sei. Dazu habe ich einen Hinweis auf eine interessante Schrift aus der Frühzeit der christlichen Kirche gefunden. Siehe dazu Anhang 2.

Kapitel 2

Einleitung

Wir haben in Kapitel 1 gesehen, dass der Apostel Paulus nach einleitenden Grüßen davon schreibt, dass er und seine Mitarbeiter Gott beständig dafür dankten, dass die Thessalonicher Kennzeichen des neuen Lebens zeigten. Dadurch hatte sich die Echtheit ihrer Bekehrung erwiesen. Das Evangelium, das er ihnen verkündigt hatte, hatte kräftige Auswirkungen. Dabei war das Vorbild der Verkündiger nicht unwichtig. Paulus hatte das so ausgedrückt: „Wie ihr wisst, *was wir unter euch waren*“. Darauf kommt er nun in Kapitel 2,1–12 zurück. Außerdem hatte er in Kapitel 1 bereits erwähnt, dass die Gläubigen in Thessalonich von Anfang an *Bedrängnis* seitens der Welt erfuhren. In Kapitel 2,13–16 beschreibt er ihre Bedränger. Am Ende dieses Kapitels erwähnt er wieder das Kommen des Herrn.

Einteilung

1. Die Aufnahme des Apostels Paulus und seiner Mitarbeiter in Thessalonich und ihre Verkündigung nach vorausgegangenen Leiden in Philippi (V. 1.2)
2. Sieben negative Eigenschaften, die bei diesen Dienern des Herrn nicht vorhanden waren (V. 3–6)
3. Sieben positive Eigenschaften, die sich bei ihnen vorfanden (V. 7–12)
4. Wie die Thessalonicher das Wort Gottes aufgenommen hatten (V. 13)
5. Wie die Juden sich als Feinde Gottes erwiesen (V. 14–16)
6. Das Verlangen der Diener des Herrn, die Thessalonicher wiederzusehen, und ein Ausblick auf das Kommen des Herrn (V. 17–20)

Auslegung

-1.2 Denn ihr selbst kennt, Brüder, unseren Eingang bei euch, dass er nicht vergeblich war; sondern nachdem wir in Philippi zuvor gelitten hatten und misshandelt worden waren, wie ihr wisst, waren wir freimütig in unserem Gott, das Evangelium Gottes zu euch zu reden unter großem Kampf.

Paulus erinnert die Briefempfänger noch einmal an seinen kurzen Aufenthalt in Thessalonich, den er hier „unseren Eingang bei euch“ nennt. Bereits in Kapitel 1,9 hatte er erwähnt, dass man sogar in Mazedonien, in Achaja und darüber hinaus davon sprach, welchen Eingang (o. welche Aufnahme) sie bei den Thessalonichern hatten.

Nachdem wir in Philippi zuvor gelitten hatten: Apostelgeschichte 16 berichtet uns, wie Paulus und Silvanus (Silas) in Philippi gelitten hatten. Zuerst hatte man sie auf den Markt zu den Vorstehern (hohe Behördenbeamte) geschleppt und danach zu den Hauptleuten, den obersten Richtern der Stadt; man hatte ihnen die Kleider vom Leib gerissen und sie ausgepeitscht; danach waren sie an einem besonders sicheren Ort im Gefängnis eingekerkert worden; zu guter Letzt wurden ihre Füße in einem Stock befestigt, das war ein blockförmiges hölzernes Marterwerkzeug, in das die Füße der Gefangenen eingespannt wurden. Was war der Anlass dazu? Sie hatten einer von Satan geknechteten Frau einen Dämon ausgetrieben. Und wie hatten Paulus und Silas auf die Misshandlungen reagiert? Um Mitternacht *beteten* sie und *lobsangen Gott*. Was für ein eindrucksvolles Zeugnis!

Sicher hatte die Erzählung von dem, was diese beiden Männer erlebt hatten, einen bleibenden Eindruck bei den Thessalonichern hinterlassen. In den Leiden hatten Paulus und Silas die Freude der Gemeinschaft mit ihrem Herrn erfahren (vgl. Kap. 1,6). Es war übrigens nicht das erste Mal, dass Paulus misshandelt worden war. In Lystra war er ein oder zwei Jahre zuvor gesteinigt worden, und da man glaubte, dass er gestorben sei, hatte man ihn zur Stadt hinausgeschleift (Apg 14,19).

Das Evangelium Gottes zu euch zu reden: Trotz dieser so ungünstigen äußeren Umstände hatten sie im Herzen dennoch tiefen Frieden. Und mit dem Mund verkündigten sie unerschrocken und bereitwillig das Evangelium Gottes. Sie ließen sich durch nichts abhal-

ten, Menschen mit der Botschaft für Sünder, dem Gnadenangebot Gottes durch seinen Sohn Jesus Christus, bekannt zu machen.

Waren wir freimütig in unserem Gott: Wir wollen uns fragen, ob auch wir unerschrocken und freimütig unseren Herrn vor den Menschen bekennen, die Ihn noch nicht kennen. Das geht nicht ohne geistlichen Kampf. Es gilt Hindernisse zu überwinden: bei dem einen ist es Bequemlichkeit, bei dem anderen mangelnder Mut, bei dem anderen mangelnde Zeit, bei dem anderen ... Was ist es bei dir, dass du aufgehört hast, den Herrn Jesus zu bekennen und dich um die Errettung verlorener Menschen zu kümmern, die alle eine unsterbliche Seele haben? Sicher steht an erster Stelle das ernste Gebet um Verlorene, und bereits das ist Kampf.

Unter großem Kampf: Die Verkündigung des Evangeliums geschah unter großem Kampf. Wie viele Hindernisse gab es doch, nicht zuletzt die Feindschaft der Menschen, die sich dem Evangelium entgegenstellten. Paulus verkündigte kein „Nimm-oder-lass-es-Evangelium“. Er war weder „Theologe“ noch christlicher Philosoph, der die Wahrheit korrekt darlegte; er war auch kein Mystiker, der über seine Träume, Eindrücke oder Erfahrungen sprach. Er verkündigte das Evangelium mit dem brennenden Verlangen, dass verlorene Menschen sich bekehrten. Bei solch einer Verkündigung blieben die entsprechenden Früchte nicht aus.

-3 Denn unsere Ermahnung war nicht aus Betrug noch aus Unreinheit, noch mit List;

In den Versen 3–6 zählt der Apostel Paulus nun sieben Verhaltensweisen auf, wie er und seine Mitarbeiter das Evangelium *nicht* verkündigten:

1. nicht aus Betrug (o. Irrtum)
2. nicht aus Unreinheit (o. Unzucht, Unredlichkeit)
3. nicht mit List
4. nicht um Menschen zu gefallen
5. nicht mit schmeichelnder Rede
6. nicht mit einem Vorwand für Habsucht
7. nicht im Suchen der Ehre von Menschen